Inscryption

WIE KEIN ANDERES

Inscryption will vieles sein: Im Kern ist es ein Kartenspiel, allerdings umringt von einer wendungsreichen Geschichte voller Geheimnisse, platziert in einem schaurigen Gruselszenario. Funktioniert das? Das funktioniert. Und wie! Von Jonas Gerhardt

86 GameStar Gold-Award

Jonas Gerhardt
Jonas hatte seinen ersten Spielekontakt am heimischen Computer mit Anno 1602. Kurz danach entwickelte er sich zum größten Warcraft-Fan der Welt und liebt seitdem alles, was mit Echtzeitstrategie zu tun hat. Über die Jahre hinweg öffnete er sich vielen anderen Genres und zieht es aktuell vor, in New World rastlos zu farmen oder bei einer Partie Valorant zu entspannen (oder das Gegenteil von entspannen). Nur der Simulatoren-Hype ist ihm noch nicht ganz geheuer. Neben der GameStar arbeitet Jonas freiberuflich in der Film- und Fernsehbranche als Regieassistent und legt großen Wert auf eine durchdachte, spannende Handlung, in der er sich verlieren kann.

Die schaurigen Kartenduelle von Inscryption wirken durch die tollen Lichteffekte noch bedrohlicher.

Als Belohnung für gelöste Rätsel erhalten wir mal mehr, mal weniger starke Karten.

Gefühlt tropft mir bereits der Schweiß von der Stirn, nachdem ich minutenlang fieberhaft überlegt habe, ob der finale Schlag meiner Karten gegen den mysteriösen »Angler« wirklich ausreicht. Geschafft! Sieg! Und als Belohnung für meine Mühen erhalte ich eine neue, ziemlich unterwältigende Karte. Na toll. Kurz bevor ich mit meiner Spielfigur enttäuscht von dannen ziehe, fällt es mir auf. Den Namen dieser Karte, den hatte ich doch schon zuvor in einem ganz anderen, sehr verstörenden Kontext gehört? Wie passt das zusammen? Was ist die Verbindung? Oder bilde ich mir das nur ein? Brrrr …

Das neue Werk von Entwickler Daniel Mullins (Pony Island, 2016) entführt uns auf einen unheimlichen, so noch nie dagewesenen Psychotrip. Und das macht diesen Test so knifflig: Jedes Wort zu viel würde euch um die einzigartige Erfahrung bringen, die Inscryption seinen Spielern bietet.

Ein schauriges Kammerspiel

Unsere Odyssee beginnt in einer kleinen Holzhütte, in der wir vom Gastgeber zu einem Kartenspiel auf Leben und Tod gezwungen werden. Nach jedem gewonnenen Duell bewegen wir uns auf einem Spielbrett weiter und kämpfen gegen immer stärkere Gegner und Bosse. Dabei erweitern und verbessern wir nach und nach unser Deck, stets kommentiert von ein paar sprechfreudigen Spielkarten. Ja, einige Karten können sprechen und begleiten mit bitterbösem Humor unsere Aktionen und Spielzüge.

Eignet sich für euch, wenn …
… ihr Liebhaber von Kartenspielen seid.
… ihr eine originelle Geschichte wollt.
… ihr pechschwarzen Humor mögt.

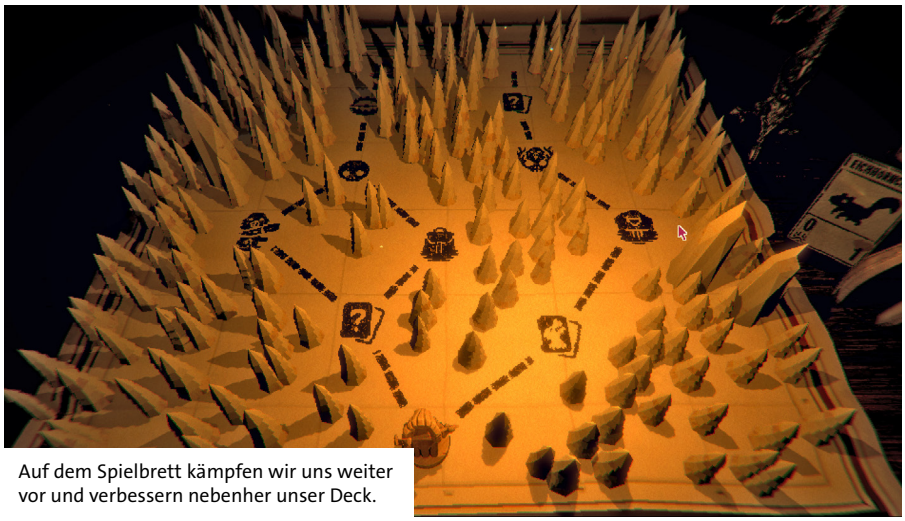
Eignet sich für euch nicht, wenn …
… ihr Gruselszenarios nicht ausstehen könnt.
… ihr keine Fans von Lowpixel-Grafik seid.
… ihr eine echte Herausforderung sucht.

MEINUNG

Jonas Gerhardt
@GameStar_de

Es gab da diesen Augenblick, an dem ich tatsächlich glaubte, ich hätte Inscryption durchgespielt. »Sehr cool«, dachte ich, »ziemlich kurz, aber sehr cool«, und habe das Spiel geschlossen. Nach ein paar Minuten kamen Zweifel auf. Da war doch dieser Hinweis auf ein unentdecktes, angeblich entscheidendes Geheimnis, erinnerte ich mich. Nun gut, Spiel neugestartet und bereits im Menü die Überraschung: Eine neue Spieloption stand zur Verfügung. Schnell stellte sich heraus, dass ich nur an der Oberfläche des Spiels gekratzt hatte. In den folgenden Stunden änderte sich mein Fazit von »sehr cool« zu »unheimlich genial«.

Inscryption hatte mich unbewusst schon lange davor in den Bann gezogen. Meine Gedanken schwirrten pausenlos um das Spiel. Mit Inscryption ist es Daniel Mullins und seinem kleinen Team gelungen, ein fesselndes und originelles Meisterwerk zu erschaffen, das für mich ein heißer Anwärter auf das Indie-Spiel des Jahres ist.



Auf dem Spielbrett kämpfen wir uns weiter vor und verbessern nebenher unser Deck.

Wenn unser Deck versagt, segnen wir das Zeitliche und beginnen von vorne. Aber hey, das ist halb so wild, denn jeder neue Versuch verrät uns mehr über die spannende Handlung. In typischer Escape-Room-Manier kombinieren wir Hinweise, die uns unsere Karten zugeflüstert haben, und lösen Puzzles, die uns einen Ausweg aus dem sadistischen Spiel aufzeigen. Die Geschichte entfaltet im späteren Spielverlauf eine ungeahnte Tiefe und hat zahlreiche überraschende Wendungen und Geheimnisse in petto.

Gnädigerweise überlässt uns der Spielleiter vor unserem Ableben außerdem eine sogenannte Todeskarte, die wir aus den Überbleibseln unseres Decks bauen. Somit erschaffen wir immer wieder eine mächtige neue Karte. Ein Stück der liebgewonnenen alten Sammlung lebt somit in Form der Todeskarte für den nächsten Versuch weiter.

An der Spitze der Nahrungskette

Das Kartenspiel selbst gestaltet sich als überraschend durchdacht und kurzweilig. Statt mit Geld oder Mana à la Hearthstone neue Karten zu finanzieren, wird in Inscryption mit Blut gezahlt. Opfer müssen gebracht werden, und so muss das süße, aber im Kampf nutzlose Eichhörnchen für den gefräßigen Wolf dran glauben. In diesem Sinne werden alternativ auch Zähne oder ein Auge unseres Spielcharakters akzeptiert, um die Partie zu unseren Gunsten zu wenden.

Die Duelle gestalten sich fair und haben einen angenehmen, zügigen Spielfluss. Leider manchmal zu zügig. So sind einige Partien aufgrund der geringen Lebenspunkte der Teilnehmer bereits nach zwei bis drei Runden entschieden. Ein starkes Blatt auf dem Spielfeld zu entwickeln und dann auch zu nutzen, ist eher die Seltenheit.

Das ist schade, denn viele Karten sind unglaublich schön und kreativ gestaltet, kommen aber so gut wie nie zur Geltung. Hinzu kommt die gewöhnungsbedürftige Steuerung, die anfangs zu einigen für den Spielcharakter fatalen Fehlklicks führten.

Grusel der neuen Art

Ab und an lassen uns Jumpscares hochschrecken, doch insgesamt setzt Inscryption auf eine subtilere Gruselatmosphäre, die auf unnötige Blutspritzer und Schreckmomente verzichtet. Stattdessen manipuliert das Spiel unsere Gedanken, lässt uns dunkle, überraschende Geheimnisse aufdecken, Psychospiele lösen und kommt uns dabei auf unheimliche Weise immer näher. So nah, dass es im späteren Teil der Handlung richtige »What the hell?!«-Situationen gibt, bei denen schnell das Pausenmenü aufgerufen wird, um kurz Luft zu schnappen. Inscryption vermittelt auf einzigartige und beklemmende Art das Gefühl, in diesem unbarmherzigen Spiel gefangen zu sein.

Eine runde Sache

So überraschend stimmig die vielfältige Kombination aus Deckzusammenstellung, Karten-, Horror- und Puzzlespiel funktioniert, so harmonisch gestaltet sich das Zusammenspiel aus Bild und Ton.

Die Lowpixel-Grafik ist seit Jahren ein Erfolgsgarant für viele Titel und fügt sich perfekt in das Setting ein. Hierbei überzeugen besonders die große Farbpalette und die Lichteffekte bei den Kartenduellen. Wenn plötzlich das Spielbrett in purpurrot erleuchtet und ein dröhnender Bass hämmert, dann wird die Bedrohungssituation auf eine weitere, noch intensivere Art vermittelt.

Apropos Bass: Inscryption bietet ein Sounddesign, das seinesgleichen sucht. Egal ob melancholische Gitarrenklänge unseren steinigen Pfad auf dem Spielbrett begleiten, das Holzknarren der Hütte immer lauter wird oder ein Männerchor die Bosskämpfe unterlegt: Alle Facetten des Spiels wirken in sich stimmig und aufeinander abgepasst. Wer sich darauf einlässt, den fängt Inscryption auf allen Sinnesebenen ein.

Inscryption hat auf Twitch einen Hype losgetreten und fährt bei Steam Traumwertungen ein. Unser Test zeigt: vollkommen zu Recht. Für 20 Euro bekommt ihr etwas, das euch eine komplett neuartige Spielerfahrung bietet. Das ungewöhnliche Gemisch geht auf. Das Fundament für den Erfolg legen die großartige, überraschende Handlung und das tolle Spieldesign.

Fans von Spielen wie Slay the Spire mögen etwas unterfordert sein, und wer blutigen Grusel sucht, der wird hier wohl nicht wirklich glücklich. Dennoch, wer auch nur ein leises Interesse an Karten- oder Horrorspielen hat, der erhält eine klare Kaufempfehlung. An alle anderen: Greift auch zu! ★

INSCRYPTION

SYSTEMANFORDERUNGEN

MINIMUM	EMPFOHLEN
i5 760 / Athlon II X4	i5 3470 / FX-4350
GTX 550 Ti / Radeon HD 6850	GTX 1050 / Radeon RX 460
4 GB RAM, 3 GB Festplatte	8 GB RAM, 3 GB Festplatte

PRÄSENTATION ★★★★★

⊕ stilvoller Pixel-Look ⊕ tolle Lichtstimmungen ⊕ fantastischer Sound und Musik ⊕ stimmige Symbiose aus Grafik und Ton ⊖ teils zu dunkle Areale

SPIELDESIGN ★★★★★

⊕ spannender Genremix ⊕ durchdachtes Kartenspiel ⊕ motivierendes Deckbuilding ⊕ unterschiedliche Strategien ⊖ zu kurze Partien

BALANCE ★★★☆☆

⊕ faire Kämpfe und Bossmechaniken ⊕ Todeskarten ⊕ hilfreiche Ratschläge ⊖ für Kartenspielveteranen zu leicht ⊖ viele Spielkarten nutzlos

ATMOSPHÄRE / STORY ★★★★★

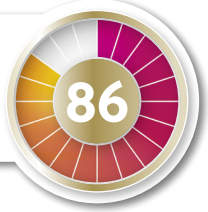
⊕ wendungsreiche Geschichte ⊕ zahlreiche Überraschungen ⊕ unheimlich dichte Atmosphäre ⊕ spannende Charaktere ⊕ bitterböse Dialoge

UMFANG ★★★★★

⊕ überraschender Tiefgang ⊕ viele unterschiedliche Kartenmechaniken ⊕ zahlreiche Geheimnisse ⊕ fairer Preis ⊖ geringer Wiederspielwert

FAZIT

Trotz minimaler Schwächen verbindet Inscryption Grusel und Kartenspiel meisterhaft zu einem einzigartigen Psychotrip.



Wir haben Pony Island im Januar 2016 getestet und mit 82 Punkten bewertet.